

Bild von Manja Roos
www.manjabilder.de



**Gottes Wort
im Blütenmeer**

Kirche auf der Landesgartenschau
Bad Dürrenberg 2024



**Ev. Kirchenkreis
Merseburg | EKM**



**Neuapostolische Kirche
Nord- und Ostdeutschland**

Kath. Pastoralregion Halle-Merseburg

Ökumenischer Eröffnungsgottesdienst auf der Landesgartenschau in Bad Dürrenberg, am 21. April 2024

Dreiteilige Predigt über das LaGa-Lied der Kirchen mit Landesbischof Kramer, Bischof Dr. Feige und Bischof Thomas Matthes

Text und Melodie des LaGa-Liedes: Thomas Knodel www.dieknodels.de



Refrain:

**Gottes Wort im Blütenmeer
blüht und leuchtet mehr und mehr,
wächst und will es mit uns wagen.
Zuversicht in unsren Tagen
Wird zum Salz in dieser Zeit,
trägt durch seine Freundlichkeit.**

LANDESBISCHOF KRAMER:

Liebe Gemeinde, lange, lange ist sie vorbereitet worden, die Landesgartenschau und die Beteiligung der Kirchen daran. Jetzt ist der Tag da. Viele Menschen haben mit viel Liebe, viel Herzblut und viel Engagement dafür gesorgt, dass wir heute die Eröffnung der Landesgartenschau in Bad Dürrenberg feiern können. Wir können uns jetzt darauf freuen, „Salzkristall und Blütenzauber“ zu erleben.

Für uns und für all das, was in den nächsten knapp 180 Tagen kommt, ist es gut, dass wir die Landesgartenschau mit diesem Gottesdienst unter den Segen Gottes stellen. Man muss nicht lange nachdenken, um zu verstehen, warum das gerade bei einer Veranstaltung wie der Landesgartenschau mit ihren wundervollen Blumen so klar ist, dass wir an Gott und seinen Garten, den Garten Eden denken. Es ist hier einfach paradiesisch! Und es gibt wenige Orte, wo wir so unmittelbar und die Seele so berührend die Spuren Gottes in unserer Welt sehen und erfahren können wie im Garten und in der Natur. Jetzt im wundervollen Frühling sehen wir, wie die Blumen, die Sträucher, die Bäume und die Tiere, die darin wohnen, alle miteinander so wunderbar von Gott geschaffen wurden. So wunderbar wie wir Menschen. Und gemeinsam sind wir dazu bestimmt, mit unserer Existenz, mit unserem Leben, mit unserem Sein Gott zu loben. Und das haben wir mit dem LAGA-Lied getan:

Gottes Wort im Blütenmeer

„Gottes Wort im Blütenmeer
blüht und leuchtet mehr und mehr,
wächst und will es mit uns wagen.“

Gottes Wort im Blütenmeer – Ja, Gottes Wort hat alles geschaffen, das ist unsere tiefste Überzeugung, wenn wir Gott als den Schöpfer der Welt bekennen. Und so können wir in jeder Blume und in jedem Geschöpf sein Wort entdecken. Ist es nicht wundervoll, dass Gott jedes Jahr aufs Neue es blühen und leuchten lässt, mehr und mehr, das es wächst und voll Kraft immer wieder neu startet. So sollen auch wir es mit Gott wagen. Sein Wort in uns groß werden lassen. Oft sind wir angefochten aller Verzagtheit und Verzweiflung, die uns in diesen Tagen befällt, wenn wir unsere Augen von den Nachrichtenbildern aus Gaza und Israel, aus der Ukraine und vielen anderen Orten der Welt fesseln lassen. Ja, es ist wichtig zu sehen, was geschieht und nicht darüber hinweg zu gehen. Aber es ist genauso wichtig die Augen zu öffnen für Gottes wundervolle Güte und Blüte hier auf der Landesgartenschau und in unseren Gärten. Gott ist Gärtner und es gibt wenige Tätigkeiten des Menschen, die so fraglos gut sind wie das Gärtnern. Da dürfen wir Gott gleichsein und es mit ihm wagen und uns freuen an dem, was wir zusammen schaffen können. Öffnet die Augen und freut Euch an dem, was Gott blühen lässt!

Zuversicht wird zum Salz

„Zuversicht in unsren Tagen
Wird zum Salz in dieser Zeit,
trägt durch seine Freundlichkeit“

Wir sind aufgerufen und dafür auch zugerüstet, in die Welt hinauszugehen, um zu sehen, wo das Leben aufblühe. Über die Grenzen der Konfessionen hinweg in die Weite der Ökumene hinein.

Zugleich dürfen wir all unsere Ratlosigkeit in Worte fassen und die Fragen danach offenhalten, wohin der Weg gehen kann, wenn alles unsicher wird.

Aber Christus will mehr von uns. Er mutet uns zu, dass wir das Salz der Erde sein sollen. Gottes Salz, die Würze seines Wortes in die Trostlosigkeiten und Finsternisse unserer Tage zu tragen und damit neue Zuversicht zu verbreiten. Freundlich zu reden und Glaube, Hoffnung und Liebe aufblühen zu lassen, ist unsere Aufgabe.

Und so freut es mich besonders, dass in diesem Jahr unsere Landesgartenschau das Thema des Salzes mit aufnimmt, das ja für Bad Dürrenberg mit der großen Saline ein zentrales Thema ist. „Salzkristall und Blütenzauber“. Es dürfte wohl die erste Landesgartenschau sein, die Salz und Garten zusammenbringt, denn Salziges ist tödlich für die Pflanzen. Und wenn Böden versalzen, dann blüht dort nichts mehr. In der Bibel wird berichtet, wie nach der Zerstörung des Landes auch noch Salz auf die Felder gestreut wird um jede Ernährung unmöglich zu machen.

Aber wie anders hier im Kurpark der Saline. Salz als heilend. Salz als rettend, so wie wir als Christen Salz der Erde sein sollen.

Wir können zuversichtlich sein, denn wir gehen nicht allein, Gott geht mit uns. Und es kann so werden, wie wir es im Refrain des LaGa-Liedes singen: „Zuversicht in unsren Tagen wird zum Salz in dieser Zeit“. Lasst uns als Christen aller Konfessionen die uns geschenkte Zuversicht weiter verschenken: an unseren Nächsten, den kauzigen Nachbarn, den fröhlichen, sorglosen Freak, an die Traurigen und Einsamen und Verbitterten. Damit sie auch davon hören, dass Gott mit uns geht, und darüber staunen, was sich in meinem Leben mit Gott alles verändern kann.

So sei es. AMEN



**1. Wie die Blüte fasziniert,
wie die Blume inspiriert
findet Hoffnung Platz im Leben.
Will sich Liebe weitergeben.**

Refrain: Gottes Wort...

**2. Wie das Brot uns alle nährt,
Salz die Würze noch vermehrt,
lässt Geschmack des Lebens spüren.
So will Gott uns gern berühren.**

Refrain: Gottes Wort...

BISCHOF DR. FEIGE:

Schon seit langem kann man den Eindruck bekommen, wir leben nur noch in einer leistungs- und spaßorientierten Welt. Manche haben – wie es heißt – einen Tunnelblick und sind in sich gefangen, kommen sich wie in einer Tretmühle vor oder drehen sich wie in einem Hamsterrad. Alles wird immer schneller, komplexer und komplizierter. Ein Machbarkeitswahn hat sich breit gemacht, der enormen Druck erzeugt. Andere „amüsieren sich“ – wie es jemand schon vor über dreißig Jahren zum Ausdruck gebracht hat – fast „zu Tode“. Viele sind innerlich leer und stellen so etwas wie einen „Lochmenschen“ dar, der keine Mitte hat, aus der er Kraft und Hoffnung schöpfen kann, jagen dem Leben hinterher, als ob sie etwas verpassen würden, versuchen krampfhaft das Glück zu finden und setzen überwiegend auf materielle Werte. Und dann werden wir auch noch mit unserer Begrenztheit und Vergänglichkeit konfrontiert, mit Ab- und Umbrüchen, Rückschlägen und Bedrohungen aller Art, fühlen wir uns oftmals recht unsicher und mutlos und fragen uns vielleicht: Was ist eigentlich das Leben?

In einem schwedischen Märchen kommen dazu verschiedene Stimmen zu Wort. Ein Schmetterling meint: „Das Leben ist bunt und lauter Freude und Sonnenschein“. Der Adler hält es dagegen für „ein Streben nach oben“. Andere sehen darin nur einen „Kampf im Dunkeln“ oder ein „vergebliches Ringen um Freiheit“. Vielleicht ist es auch ein „Wechsel von Arbeit und Vergnügen“ oder „eine ständige Suche nach dem Glück und eine Kette von Enttäuschungen“. Auf jeden Fall – so legen es uns viele Schriftsteller und Philosophen nahe – gibt es eine Grundtendenz, worin alle Menschen übereinstimmen: nämlich glücklich sein zu wollen. Das aber ist nicht machbar, kann sich jedoch manchmal ereignen.

Dazu brauchen wir – so hat es ein Wissenschaftler (Hartmut Rosa) einmal formuliert – Resonanzräume, die in einem etwas zum Klingen bringen und anregen können, auf etwas anderes zu hören als auf den Lärm dieser Welt, etwas, was uns innerlich anrührt, bewegt und staunen lässt, was uns wie eine Blüte fasziniert und eine Blume inspiriert. Die Natur mit all ihren Wundern kann ein solcher Ort sein, der einen ergreift und zum Schwärmen bringt, neu motiviert und mit Hoffnung erfüllt. Darum halte ich es für wichtig, mit offenen Augen durch die Welt zu gehen und mit allen Sinnen Gottes gute Schöpfung wahrzunehmen: auf der Erde und am Himmel, in Feld und Wald, im Gebirge und am Meer, bei Pflanzen und Tieren, im Großen wie im Kleinen.

Und wer schon einmal über längere Zeit wirklich hungern musste – viele der Vertriebenen und Flüchtlinge des Zweiten Weltkrieges und der nachfolgenden Generation haben da noch manchmal fast traumatische Erinnerungen, und für Unzählige auf der Welt ist es auch heutzutage bittere Wirklichkeit – weiß, was es bedeutet, ein Stück Brot essen zu können, etwas Salz zum Würzen zu haben und wieder ein wenig Geschmack am Leben zu spüren. Und auch das hat mit der Natur zu tun, in der das Korn heranreift, um weiterverarbeitet dann zu Brot zu werden.

Unterbrechen wir einmal unsere Routine und Pläne. Nehmen wir uns Zeit. Öffnen wir alle unsere Sinne und unser Herz, hören, schauen, riechen, schmecken und ertasten wir Gottes gute Schöpfung. Vielleicht kommt dann in uns etwas zum Klingen, spüren wir wieder deutlicher, wie wunderbar Leben sein kann und wer es uns geschenkt hat. Manchmal kann man gar nicht beschreiben, welche Empfindungen da aufkommen. Viele Psalmen und Lieder aber verleihen der Freude über all das Wunderbare, mit dem wir umgeben sind, und dem Dank dafür einen würdigen Ausdruck. Ist es nicht sogar die edelste Bestimmung des Menschen, mit allen Geschöpfen oder stellvertretend für sie Gott zu loben und zu preisen?



**3. Wie der Garten im Verweilen
kann auch wunde Seelen heilen.
Gottes große Leidenschaft
schenkt uns Frieden, Trost und Kraft.**

Refrain: Gottes Wort...

**4. Wie die Quelle Leben schenkt,
Salz und Blume gern bedenkt,
lässt auch Gott uns nicht allein.
Gottes Wort will Segen sein.**

Refrain: Gottes Wort...

BISCHOF MATTHES:

Gottes großartige Schöpfung nutzen wir für die Heilung von Krankheiten und die Versorgung von Wunden. Über Jahrhunderte hinweg haben die Menschen entdeckt, welches Kraut der liebe Gott wachsen lässt, um zu genesen. Der Mensch muss es zu sich nehmen, manchmal reicht schon die Berührung mittels eines Pflasters.

Jedoch kommt schon die Weisheitsliteratur der Heiligen Schrift zu dem Schluss: „Denn es heilte sie weder Kraut noch Pflaster, sondern dein Wort, Herr, das alles heilt (Weisheit 16, 12).“ Gottes Wort als geistige Schöpfung steht also über allem. Es heilt das Innere unserer Seele, wenn wir es aufnehmen, und wir sind mit Gottes Frieden erfüllt. Es berührt unser Herz und wir fühlen: Gott ist mit uns an allen Tagen – das ist unser Trost. Gottes Wort wird uns zur Kraft, weil wir es bewegen und die Energie, die es in sich birgt, im Alltag nutzen.

Jesus sagte, dass seine Worte nicht vergehen werden, selbst wenn Himmel und Erde vergehen. Sie bleiben für uns eine Quelle, die nie versiegt.

Wer Gottes Wort hört und bewahrt, ist gesegnet und er wird zum Segen für seinen Nächsten, indem er nach Gottes Geboten handelt. Wenn wir so unser Leben gestalten und einander zugewandt sind, dann bleibt es nicht nur bei einer bewundernswerten Blütenpracht, sondern es entwickeln sich gute Früchte und es folgt eine großartige Ernte.

Das ist Segen Gottes.